



Institut für
Parlamentarismus-
forschung

Methodenbericht

Erhebung und Aufbereitung qualitativer Daten

Projekt zur Aufstellung der
Bundestagskandidaten 2017

Stand: Februar 2018

Institut für Parlamentarismusforschung
Mauerstr. 83/84
10117 Berlin

Inhalt

1. Erhebungsziel.....	3
2. Stichprobe.....	4
3. Methode und Erhebungsinstrument.....	12
4. Datenaufbereitung.....	17
5. Qualitätssicherung.....	24
Literaturverzeichnis.....	28
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	29
Anhang.....	31

1. Erhebungsziel

Das Forschungsprojekt hat zum Ziel, die Kandidatenaufstellungen zur Bundestagswahl 2017 umfassend und detailliert zu untersuchen. Dafür kam neben weiteren Methoden empirischer Sozialforschung (u.a. vollstandardisierte Befragung und Teilnehmende Beobachtung) die teilstandardisierte qualitative Befragung zur Anwendung.

Sie dient in erster Linie der Rekonstruktion von Ereignissen und Entscheidungen vor den Aufstellungsversammlungen. In der Forschungsliteratur wird darauf hingewiesen, dass es „naiv [sei] zu glauben, Parteitage mit Dutzenden oder gar Hunderten von Teilnehmern könnten ad hoc Direktkandidaten aufstellen (oder Landeslisten beschließen)“ (Schüttemeyer, Sturm 2005: 545). Aus Presseberichten und empirischen Beobachtungen geht hervor, dass die Vorstände der Orts-, Kreis-, bzw. Landesverbände im Vorfeld der Nominierungen Gespräche führen, zum Teil Kandidatenvorschläge erarbeiten und gegebenenfalls Absprachen treffen. Um einen umfassenden Einblick in die Art und den Verlauf dieser Vorentscheidungsprozesse zu erhalten, wurden je untersuchter Aufstellungsversammlung im Wahlkreis und auf Landesebene mindestens drei Parteimitglieder zu diesen Prozessen befragt.

Insgesamt beläuft sich die Anzahl der realisierten Interviews auf 425, wovon 228 im Wahlkreis und 197 auf Landesebene geführt wurden. In den Interviews wurden auch Themen besprochen, die nicht nur den Prozess vor, sondern auch auf der Aufstellungsversammlung betreffen, so dass die teilstrukturierte qualitative Befragung in Kombination mit den weiteren Erhebungsmodulen des Forschungsprojekts (standardisierte Befragung, Teilnehmende Beobachtung, Medien- und Satzungsanalyse) eine dichte Beschreibung und Dokumentation der Nominierungsverfahren zur Bundestagswahl 2017 ermöglicht.

2. Stichprobe

Die Bestimmung der Wahlkreise und Landesverbände für die Kandidatenaufstellung erfolgte auf Basis einer geschichteten Zufallsstichprobe, wobei die einbezogenen Parteien sowie alle Bundesländer als Schichtungskriterien dienten (siehe für Details den Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 6-19).

2.1. Stichprobe auf Wahlkreisebene

Für die Durchführung der standardisierten Befragung wurden 90 von insgesamt 1.794 Wahlkreisnominierungen¹ zufallsbasiert ausgewählt. Aus diesem Sample wurde wiederum per Zufall die Hälfte (45) für eine zusätzliche wissenschaftliche Beobachtung ausgesucht. Um ein möglichst umfassendes Bild über diese Aufstellungsversammlungen zu erhalten und aus ressourcenschonenden Gründen wurden in diesen 45 Wahlkreisen auch die qualitativen Leitfadeninterviews realisiert. Ressourcenschonend war diese ‚Doppelstrategie‘, weil eine Person vor Ort im Vorfeld und Nachgang der Aufstellungsversammlung Gespräche mit Parteimitgliedern führen und während der Veranstaltung die Teilnehmende Beobachtung realisieren konnte. Die Zufallsstichprobe der 45 Wahlkreise verteilt sich wie folgt auf die Parteien:

- sechs für die CDU und zwei für die CSU;
- jeweils acht für die SPD und DIE LINKE;
- jeweils sieben für AfD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP.

Nicht in allen Wahlkreisen der Ausgangsstichprobe konnten Erhebungen durchgeführt werden, da teilweise die Zustimmung der Parteiorganisation vor Ort nicht erteilt wurde oder die Aufstellung schon vor Projektstart bzw. vor der Kontaktaufnahme mit den Par-

¹Die Grundgesamtheit von 1.794 Wahlkreisen ergibt sich aus der Anzahl der Wahlkreise in Deutschland (299) bei insgesamt sechs Parteien (aus Gründen der Vereinfachung bilden CDU und CSU, die bei Parlamentswahlen nicht gegeneinander antreten, eine Zählereinheit).

teien erfolgt war. In diesen Fällen wurde ein Ersatzwahlkreis bestimmt, der die Merkmalsverteilung der Ausgangsstichprobe wahrt (siehe Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 10-11).²

Insgesamt wurden in der realisierten Zufallsstichprobe 146 Interviews geführt. Ziel war es, in jedem der 45 Wahlkreise mit mindestens drei Parteimitgliedern zu sprechen. In sieben Wahlkreisen wurde dieses Ziel aus Gründen mangelnder Gesprächsbereitschaft der Parteimitglieder oder aus Zeitmangel des IParl-Mitarbeiters vor Ort nicht erreicht. In drei der sieben Wahlkreise konnten jeweils zwei Interviews geführt werden, in zwei Wahlkreisen je ein Interview und in zwei Wahlkreisen gar kein Interview (vgl. Tabelle 14 im Anhang). In 18 Wahlkreisen wurden hingegen mehr als drei Interviews realisiert, so dass in der Gesamtanzahl ein Plus an neun Interviews erzielt wurde.

Ein gesteigertes Forschungsinteresse bestand in der Untersuchung vakanter Wahlkreise. Dabei handelt es sich um Wahlkreise, in denen die 2013 in den Bundestag gewählten Kandidaten/-innen nicht erneut antreten.³ Aus den 126 Wahlkreisen, die bei der Bundestagswahl 2017 als vakant einzustufen waren, wurden per Quotenauswahl für jede der fünf Parteien drei bestimmt (siehe für Details den Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 13), in denen neben der standardisierten Befragung und Teilnehmenden Beobachtung auch die teilstandardisierten Interviews realisiert wurden.

Wie bei der zufallsbasierten Stichprobe konnte bei der CSU ein Wahlkreis nicht besucht werden, da für diesen die Zustimmung durch die Parteigliederung nicht erteilt wurde und kein weiterer vakanter Ersatzwahlkreis zur Verfügung stand. Somit wurden in 14 vakanten Wahlkreisen Interviews geführt, wovon in zwei Wahlkreisen zwei anstelle der gewünschten drei Interviews realisiert werden konnten und in vier Wahlkreisen eine Übererfüllung erzielt wurde.

² Im Sample der 45 für die Beobachtung und qualitativen Leitfadeninterviews ausgewählten Wahlkreise gibt es je einen Ersatzwahlkreis bei CSU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, zwei bei der Partei DIE LINKE und sechs bei der AfD. Eine Darstellung der einzelnen Wahlkreise in der Ausgangs- sowie der realisierten Stichprobe findet sich im Anhang in Tabelle 1. Nicht realisiert werden konnte eine Beobachtung bei der CSU: Nachdem die notwendige Zustimmung durch die Parteigliederung nicht erteilt wurde, stand aufgrund des fortgeschrittenen Zeitpunkts der Kandidatenaufstellung kein weiterer Ersatzwahlkreis mehr zur Verfügung.

³ Dies betrifft also CDU, CSU, SPD, DIE LINKE und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

2. Stichprobe

Tabelle 1: Stichprobe Vakanz-Wahlkreise mit Angabe der realisierten Interviews				
Partei	Bundesland	WK-Nr.	Wahlkreis	Realisierte Interviews
CDU	NI	32	Cloppenburg-Vechta	7
CDU	HE	183	Frankfurt am Main II	2
CDU	SL	296	Saarbrücken	3
CSU	BY	215	Fürstenfeldbruck	5
CSU	BY	217	München Nord	3
SPD	NI	42	Hannover II	3
SPD	NI	52	Goslar-Northeim-Osterode	3
SPD	NW	120	Essen III	2
DIE LINKE	ST	66	Altmark	4
DIE LINKE	NW	133	Herford-Minden-Lübbecke	3
DIE LINKE	HE	183	Frankfurt am Main II	4
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	NI	48	Hildesheim	3
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	BE	83	Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg - Prenzlauer Berg Ost	3
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	HE	172	Lahn-Dill	5
Gesamt				50

Neben den Leitfadeninterviews, die in den 44 Wahlkreisen und 14 vakanten Wahlkreisen realisiert werden konnten, sind aus forschungspragmatischen Gründen zusätzliche Interviews geführt worden, dort, wo IParl-Mitarbeiter zugegen waren und Kapazitäten hatten, Gespräche aufzunehmen oder niederzuschreiben. Ziel der qualitativen Erhebung ist es schließlich, ein möglichst umfassendes Bild über den konkreten Ablauf vor den Aufstellungsversammlungen zu bekommen, weshalb die Durchführung zusätzlicher Interviews immer gewünscht war, sofern sie ein Mehrgewinn an Informationen

2. Stichprobe

zum Forschungsthema erwarten ließen. Interviews außerhalb der gewählten Zufallsstichprobe konnten in fünf weiteren Wahlkreisen durchgeführt werden (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Wahlkreise aus dem Sample für die standardisierte Befragung, in denen zusätzlich Interviews geführt werden konnten				
Partei	Bundesland	WK-Nr.	Wahlkreis	Realisierte Interviews
CDU	HE	176	Hochtaunus	3
SPD	BB	58	Oberhavel - Havelland II	1
DIE LINKE	NW	122	Recklinghausen II	1
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	BY	228	Landshut	3
AfD	SN	153	Leipzig II	1
Gesamt				9

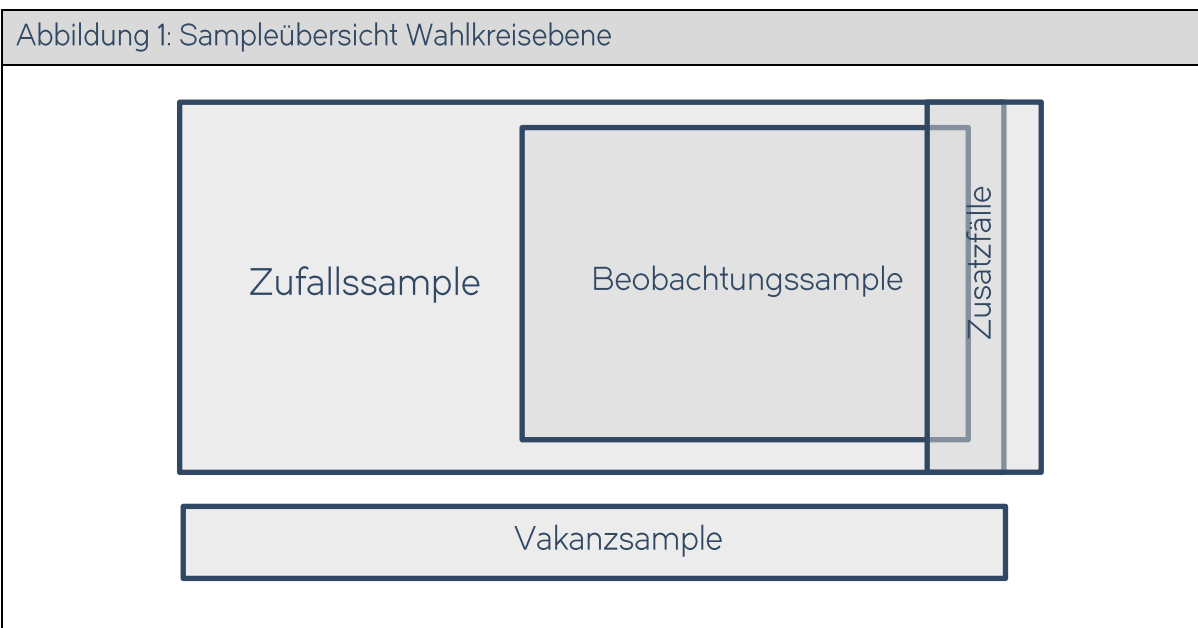
Darüber hinaus wurden vier Wahlkreise bewusst für die standardisierte Befragung, Beobachtung und Durchführung von Leitfadeninterviews ausgewählt, um die jeweils dort vorherrschenden besonderen Situationen bei der Kandidatennominierung gezielt untersuchen zu können (siehe Tabelle 3 und für weitere Details den Methodenbericht für die Teilnehmende Beobachtung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 4-5).

Tabelle 3: Bewusst ausgewählte Wahlkreise mit Angabe der realisierten Interviews				
Partei	Bundesland	WK-Nr.	Wahlkreis	Realisierte Interviews
CDU	SN	152	Leipzig I	5
SPD	BE	80	Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf	5
SPD	RP	202	Bitburg	5
SPD	RP	205	Mainz	4
Gesamt				19

Schließlich wurden im Wahlkreis Heilbronn noch vier weitere Leitfadeninterviews geführt. Die Kandidatennominierung der CDU war zunächst für die standardisierte Befragung vorgesehen, wurde jedoch im Nachgang ersetzt, da eine vollständige Verteilung der Fragebögen nicht gewährleistet werden konnte (siehe Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 29). Die Zusammensetzung des qualitativen Samples auf Wahlkreisebene ist Tabelle 4 zu entnehmen.

Tabelle 4: Qualitatives Sample der Wahlkreisauftellungen mit Angabe der realisierten Interviews		
Wahlkreise	Anzahl der Wahlkreise	Realisierte Interviews
Wahlkreise, die zufallsbasiert aus dem Sample der standardisierten Befragung für die Beobachtung und teilstandardisierten Leitfadenterviews ausgewählt wurden	44	146
Vakanzsample	14	50
Wahlkreise aus dem Sample für die standardisierte Befragung, in denen zusätzlich Interviews geführt werden konnten	5	9
Bewusst ausgewählte Wahlkreise	4	19
Sonstiger Wahlkreis (WK 267 Heilbronn, CDU)	1	4
Gesamt	68	228

Eine Übersicht über die verschiedenen Stichproben und die darin zur Anwendung gekommenen Methoden findet sich in der nachstehenden Abbildung.



Modulbezeichnung	Auswahlverfahren	Realisierte Fälle	Methoden
Zufallssample	Zweistufige Zufallsauswahl von 90 aus bis zu 1.794 Wahlkreisnominierungen	89 von 90	Vollstandardisierte Befragung mit Fragebögen
Beobachtungssample	Einfache Zufallsstichprobe von 45 aus 90 Fällen des Zufallssamples	44 von 45	Vollstandardisierte Befragung mit Fragebögen, Teilnehmende Beobachtung, Kurze Leitfadeninterviews
Vakanzsample	Einfache Zufallsstichprobe von 15 aus 126 vakanten Wahlkreisen	14 von 15	Vollstandardisierte Befragung mit Fragebögen, Teilnehmende Beobachtung, Lange Leitfadeninterviews
Zusatzfälle	Bewusste, nicht-zufällige Auswahl nach forschungsrelevanten Fragestellungen oder forschungspragmatischen Erwägungen	11	Erhebungsmethoden vom Fall abhängig

2.2. Stichprobe auf Landesebene

Auf der Landesebene fanden in allen untersuchten Parteien zusammen 96 Listenaufstellungsveranstaltungen statt (eine für die CSU, 15 für die CDU, je 16 für SPD, DIE LINKE, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und AfD). Die Hälfte davon (48) wurde durch eine nach Parteien geschichtete Zufallsauswahl für das Forschungsprojekt ausgewählt (siehe Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 15). Neben der gesetzten Veranstaltung bei der CSU gehören dazu sieben Nominierungsversammlungen der CDU sowie jeweils acht für die anderen fünf Parteien. Mit Ausnahme der AfD konnten alle Aufstellungsveranstaltungen, die in der Ausgangsstichprobe gewählt worden sind, realisiert werden. In vier von acht Fällen mussten AfD-Listenaufstellungen ersetzt werden, weil die Zustimmung der Landesparteien für eine Befragung im Rahmen des Forschungsprojekts nicht erteilt wurde (siehe Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 17 und S. 43).

Auf den 48 realisierten Landeslistenveranstaltungen wurden – neben der standardisierten Befragung und der Teilnehmenden Beobachtung – Leitfadeninterviews geführt. Wie auf den Wahlkreisveranstaltungen sollten bei jeder Veranstaltung zur Nominierung der Landesliste mindestens drei Parteimitglieder zu dem Ablauf im Vorfeld der Veranstaltung befragt werden. Auf neun Landesveranstaltungen wurde dieses Ziel aus Gründen mangelnder Gesprächsbereitschaft der Mitglieder oder aus Zeitmangel des IParl-Mitarbeiters vor Ort nicht erreicht. Auf vier der neun Veranstaltungen konnten jeweils zwei Interviews geführt werden, auf drei Veranstaltungen ein Interview und auf zwei Veranstaltungen gar kein Interview (siehe Tabelle 15 im Anhang). Im Gegenzug wurden auf 23 Listenaufstellungsversammlungen mehr als drei Interviews geführt, so dass sich die Gesamtzahl der Interviews bei Listenaufstellungen auf 186 beläuft.

Bei der CDU in Baden-Württemberg wurden nicht nur Interviews bei der Aufstellung der Landesliste geführt, sondern auch schon vorher auf der Bezirksversammlung in Nordwürttemberg. Sowohl bei der Wahl der Landesliste als auch auf der Bezirksversammlung wurden vier Interviews geführt. Da letztere im Vorfeld der Landeslistenwahl realisiert wurden, sind sie in Tabelle 6 in Klammern vermerkt.

Darüber hinaus wurden zwei Landeslistenaufstellungen bewusst für die Befragung, Beobachtung und Durchführung von Leitfadeninterviews ausgewählt. Dies betrifft erstens die Listenaufstellung von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Hessen, weil diese Veranstaltung von den 2013 in den Bundestag gewählten Parteien die einzige Mitgliederversammlung in einem Flächenstaat ist. Zweitens wurde die PIRATENPARTEI in

2. Stichprobe

Schleswig-Holstein unter der Annahme ausgewählt, dass sich die Vorreiterrolle der Partei im Bereich E-Democracy auch bei der Listenaufstellung niederschlägt und elektronische Hilfsmittel zum Einsatz kommen (siehe Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 18-19).

Tabelle 5: Bewusst ausgewählte Landeslistenveranstaltungen mit Angabe der realisierten Interviews		
Partei	Bundesland	Realisierte Interviews
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	HE	3
PIRATENPARTEI	SH	2
Gesamt		5

Um möglichen Ausfällen am Ende der Erhebungsphase und damit einhergehend einer Untererfüllung der Stichprobe vorzubeugen, wurde eine weitere Listenveranstaltung der CDU in Berlin untersucht (siehe Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 18-19). Auf dieser Aufstellungsversammlung wurden fünf Interviews realisiert. Darüber hinaus konnte noch ein Parteimitglied zu der SPD-Landeslistenaufstellung in Sachsen befragt werden. Insgesamt wurde das qualitative Sample auf 48 zufallsbasiert gezogenen Listenaufstellungen, zwei bewusst ausgewählten Listenaufstellungen, der CDU Berlin und der SPD Sachsen realisiert.

Tabelle 6: Qualitatives Sample der Landeslistenaufstellungen mit Angabe der realisierten Interviews		
Wahlkreise	Anzahl der Listenaufstellungen	Realisierte Interviews
Listenaufstellungen, die zufallsbasiert aus dem Sample der standardisierten Befragung für die Beobachtung und teilstandardisierten Leitfadenterviews ausgewählt wurden	48	186
Bewusst ausgewählte Listenveranstaltungen	2	5
Sonstige Listenaufstellung (CDU Berlin, SPD Sachsen)	2	6
Gesamt	52	197

3. Methode und Erhebungsinstrument

Das Ziel des Forschungsprojektes besteht nicht nur darin, herauszufinden, was auf den Aufstellungsveranstaltungen passiert ist, sondern auch darin, was sich vor den Veranstaltungen ereignet hat. Unter der Annahme, dass sich die Vorentscheidungsprozesse je nach Partei sowie geografisch – nach Wahlkreis und Landesverband – unterscheiden, bot sich methodisch die Durchführung einer qualitativen Befragung an. Qualitative Interviews dienen „u.a. der Ermittlung von Expertenwissen über das jeweilige Forschungsfeld“ sowie die „Erfassung und Analyse der subjektiven Perspektive“ (Flick et. al. 2000: 350). Ihr Vorteil gegenüber standardisierten Befragungen besteht darin, „Situationsdeutungen oder Handlungsmotive in offener Form zu erfragen“, wodurch sehr genaue und dichte Beschreibungen möglich werden (ebd.).

Es gibt zahlreiche Formen und verschiedene Typen qualitativer Interviews (vgl. Przyborski 2009: 91-159, Flick et. al. 2000: 351-357). Das teilstandardisierte Leitfadenterview stellt im Rahmen des Forschungsprojektes das geeignetste Befragungsinstrument dar, da es sich einerseits an der Offenheit qualitativer Forschung orientiert, was bedeutet, dass den Befragten keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben werden und andererseits aufgrund seiner Ausrichtung nach einem Leitfaden gleichzeitig ausschweifende, themenferne Erzählungen der Befragten verhindert, wie sie zum Beispiel bei narrativen Interviews („Stegreiferzählungen“) erfolgen können (vgl. Mayer 2013: 37-38).

Da Wahlkreisnominierungen meist nur wenige Stunden andauern, während die Aufstellungen der Landeslisten zum Teil an mehreren Tagen erfolgen, unterscheidet sich das Zeitfenster für die Durchführung von Interviews erheblich nach der jeweiligen Untersuchungsebene. Aus diesem Grund wurde der Leitfaden für die Interviews im Wahlkreis bewusst kürzer gehalten als jener für die Interviews auf Landesebene.

3.1. Interviews im Wahlkreis

Der Interviewleitfaden für die Gespräche auf den Nominierungsveranstaltungen im Wahlkreis setzt sich aus drei Fragekomplexen zusammen (siehe Tabelle 7). Bei den Fragen, die jedem IParl-Mitarbeiter im Vorfeld zur Verfügung gestellt wurden und die sie im Feld auf ihrem Beobachtungsbogen vorformuliert vorfanden, handelt es sich um Beispielfragen, die während des Interviews identisch formuliert werden konnten, jedoch nicht entsprechend artikuliert werden mussten. Die Vorgabe bestand lediglich darin, den Fragekern nicht zu verfälschen, um vergleichbare Ergebnisse zu generieren. Als

3. Methode und Erhebungsinstrument

Orientierungshilfe diente die „Checkliste“ in der das Erhebungsziel verkürzt angegeben wird und die alle Mitarbeiter im Vorfeld der Erhebung, zusammen mit dem Leitfaden, erhalten haben.

Tabelle 7: Leitfaden für die Interviews auf Wahlkreisebene		
Checkliste	Beispiel Frageformulierung	Adressat
Prozess im Vorfeld	Vor den Aufstellungsversammlungen werden in der Regel bereits Entscheidungen getroffen. Erzählen Sie mal, wie lief das Auswahlverfahren vor der heutigen Nominierungsveranstaltung ab?	Alle
Vorstellungsrunden	Gab es vor der heutigen Veranstaltung Vorstellungsrunden in den Bezirks- (Unterbezirks-)/Kreis-/Ortsverbänden? Wenn ja, wie liefen diese ab? Und wie wichtig waren sie Ihrer Meinung nach für die heutige Aufstellung?	Alle
Abgesprungene Kandidaten	Wissen Sie von Kandidaten, die vor der heutigen Veranstaltung, wieder aufgegeben haben und wenn ja, warum haben sie aufgegeben?	Alle

Die erste Frage wurde bewusst mit einem Erzählstimulus („erzählen Sie mal“) versehen, um eine möglichst ausführliche und detailreiche Antwort der Befragten zu erzielen. Wenn die Befragten sehr genau über den Vorfeldprozess berichteten, erübrigte(n) sich zum Teil eine und bei wenigen Ausnahmen beide nachfolgenden Fragekomplexe. In diesem Fall wurde auf ihre Ausformulierung verzichtet. Wo die Beantwortung der ersten Frage knapp ausfiel, dienten sie der Präzisierung.

Zudem wurden alle Interviewer darauf hingewiesen, dass der wissenschaftlichen Befragung eine Small-Talk-Phase vorangestellt ist. Da der inhaltliche Gegenstand stark von der jeweiligen Situation vor Ort abhängt, konnten die Interviewer über den Gesprächsinhalt des Small-Talks frei entscheiden. Beispielinhalte konnten die Interviewer in einem Handbuch zum Forschungsprojekt nachlesen, welches allen Mitarbeitern vor Beginn der Feldforschung zur Verfügung gestellt wurde (siehe auch Kapitel 5).

Zum Ende des Interviews wurden personenbezogene Angaben aufgenommen, sofern sich die Befragten dazu bereit erklärten. Vermerkt wurden das Alter und der Beruf. Wurde das Alter nicht angegeben, hat es der Interviewer mittels circa-Angabe geschätzt. Darüber hinaus wurde das Geschlecht notiert, dass in aller Regel erkennbar ist und deshalb nicht erfragt werden sollte. Wenn ein Befragter dazu bereit war, seinen Namen zu nennen oder dem Interviewer bekannt war, wer sein Gesprächspartner ist,

3. Methode und Erhebungsinstrument

wurde er zusätzlich vermerkt. Solange die namentliche Zitation des Gesprächs vom Interviewten jedoch nicht ausdrücklich erlaubt wurde, werden die jeweiligen Befragungsdaten so veröffentlicht, dass ein Rückschluss auf Privatpersonen nicht möglich ist. Darüber hinaus wurde jede/r Befragte vor dem Interview darauf hingewiesen, dass seine Daten vom Institut für Parlamentarismusforschung absolut vertraulich behandelt, das heißt, nicht an Dritte weitergegeben werden.

Je Veranstaltung sollten mindestens drei Parteimitglieder mit jeweils unterschiedlichen Funktionen befragt werden: ein/e „Elektor/-in“, ein/e „Aspirant/-in“ und ein/e „Selektor/-in“. Elektor/-in ist, wer bei einer Versammlung, die über die Direktkandidatur oder Liste befindet, stimmberechtigt ist. Aspirant/-innen kandidieren um diese Direktkandidaturen oder Listenplätze. Selektor/-innen sind Parteimitglieder, die als „graue Eminenzen“ großen Einfluss auf die Kandidatenaufstellung haben und in deren Verlauf als „Strippenzieher“ fungieren. Die herausgehobene Position von Selektor/-innen im Feld durch Verhaltensauffälligkeiten der betreffenden Personen zu erkennen, ist nicht immer gewährleistet, weshalb die Interviewer vor Ort im Zweifelsfall mit einem Mitglied des Kreisvorstandes oder dem/der Kreisgeschäftsführer/-in sprechen sollten. Die Chancen, dass es sich bei diesen Personen um Selektoren handelt, sind hoch, jedoch nicht absolut sicher. Ob es sich bei der/dem Befragten wirklich um eine/n Selektor/-in handelt, stellt sich in der Regel erst während des Interviews heraus. Eine absolut sichere Kategorisierung fällt dennoch schwer: Weiß die als Selektor vermutete Person wider Erwarten weniger über den Prozess der Kandidatenaufstellung zu berichten als vermutet, obliegt dem Interviewer die Einschätzung, ob ihre Funktion falsch eingeschätzt wurde, oder ihre potenziellen Einflussmöglichkeiten im Interview nicht vollständig zur Sprache kamen.

Darüber hinaus können Selektoren gleichzeitig Elektoren und/oder Aspiranten sein. Die Funktionen können sich demnach überlappen, wobei nicht davon ausgegangen werden kann, dass jeder der Selektoren oder Aspiranten gleichsam Elektor/-in, also auf der Aufstellungsversammlung stimmberechtigt ist. So gab es Fälle, wo eine als Selektor vermutete Person interviewt wurde und sich bei der Befragung herausstellte, dass ihr diese Funktion nicht obliegt und sie ebenfalls nicht stimmberechtigt ist, also kein Elektor, und auch kein Aspirant ist. Diese Interviews blieben Teil der Erhebung, wobei die Funktion der interviewten Personen als „Informant“ eingestuft wurde. Von den 228 Wahlkreisinterviews, wurden vier Gespräche mit Informanten geführt. 67 Personen wurden in erster Linie als Aspirant, 82 als Elektoren und 75 primär als Selektoren eingestuft. Entsprechend konnten nicht immer alle drei Funktionen mit den Interviews auf den 68 Wahlkreisveranstaltungen abgedeckt werden. In der Summe erweist sich die Verteilung jedoch als relativ ausgeglichen.

3. Methode und Erhebungsinstrument

Wie in Kapitel 2 erwähnt wurde, bestand in der Untersuchung der vakanten Wahlkreise (14) ein gesteigertes Forschungsinteresse. Aus diesem Grund wurden die IParl-Mitarbeiter in diesen Wahlkreisen dazu angehalten, möglichst längere Interviews zu den Prozessen im Vorfeld zu führen. Wo es die Wahlkreisveranstaltungen zeitlich zuließen, wurden die dort geführten Interviews mit einigen oder bestenfalls allen Fragen des Leitfadens für die Gespräche auf Landesebene ergänzt.

3.2. Interviews auf Landesebene

Der Leitfaden für die Interviews, die auf den Landesparteitagen – und wo möglich in den vakanten Wahlkreisen – geführt wurden, sieht mindestens sieben Fragenkomplexe vor. Einige Fragen variieren nach Funktion des Gesprächspartners oder wurden nicht in allen Parteien gestellt. Die drei Fragekomplexe, die den Parteimitgliedern auch bei den Wahlkreisnominierungen gestellt wurden, sind im Leitfaden für die Landesebene in Tabelle 8 gelb markiert.

Checkliste	Beispiel Frageformulierung	Adressat
Warm-up (fakultativ)	Seit wann und wie haben Sie von der heutigen Aufstellungsversammlung erfahren?	Alle
Prozess im Vorfeld	Vor den Aufstellungsversammlungen werden in der Regel bereits Entscheidungen getroffen. Erzählen Sie mal, wie lief das Auswahlverfahren vor der heutigen Nominierungsveranstaltung ab?	Alle
Individueller Prozess im Vorfeld und Motivation (Aspirant)	Warum haben sie sich als Kandidat/in beworben und wie lief Ihre Bewerbung genau ab?	Nur Aspiranten
Individueller Prozess im Vorfeld und Motivation (Elektor: Delegierter)	Wie haben Sie Ihr Delegiertenmandat erhalten und warum nehmen Sie an der heutigen Aufstellungsversammlung als Delegierter teil?	Nur Elektoren auf Delegiertenversammlungen
Motivation (Elektor: Parteimitglied)	Warum nehmen Sie an der heutigen Aufstellung teil?	Nur Elektoren auf Mitgliederversammlungen
Vorstellungsrunden	Gab es vor der heutigen Veranstaltung Vorstellungsrunden in den Bezirks- (Unterbezirks-)/Kreis-/Ortsverbänden? Wenn ja, wie liefen diese ab? Und wie wichtig waren sie Ihrer Meinung nach für die heutige Aufstellung?	Alle

3. Methode und Erhebungsinstrument

Einfluss	Wer hatte Ihrer Meinung nach vor der heutigen Veranstaltung Einfluss auf das Auswahlverfahren und wie wurde Einfluss genommen?	Alle
Einfluss AfD	Spielte das Emporkommen der AfD eine Rolle für den Bewerbungsprozess im Vorfeld der Aufstellungsversammlung?	Alle Gesprächspartner exklusive AfD-Mitglieder
Innerparteilicher Wettbewerb	Gab es im Vorfeld der heutigen Aufstellungsversammlung Wettbewerb zwischen Kandidaten und wenn ja, wie sah dieser aus?	Alle
Abgesprungene Kandidaten	Wissen Sie von Kandidaten, die vor der heutigen Veranstaltung, wieder aufgegeben haben und wenn ja, warum haben sie aufgegeben?	Alle
Abschluss	Ist das Nominierungsverfahren der heutigen Aufstellungsversammlung Ihrer Meinung nach geeignet die „besten“ Bewerber hervorzubringen? Wenn ja, warum und wenn nein, warum nicht?	Alle
Ergänzung (fakultativ): Bundestagsmandat	Was denken Sie persönlich sollte man in Ihrer Partei idealerweise tun, wenn man ein Bundestagsmandat erlangen möchte?	Alle

Das „warm-up“ und die „Ergänzungsfrage“ konnten, mussten jedoch nicht vom Interviewer eingesetzt werden. Je nach Small-Talk-Phase und Verlauf des Interviews oblag es der Entscheidung des Mitarbeiters vor Ort, inwiefern sich die Fragen situativ einfügen ließen. Auch die Reihenfolge der Fragen und die konkrete Ausformulierung konnten variieren. Die Gespräche sollten so authentisch wie möglich sein. Der Leitfaden diente dem Interviewer lediglich zur Orientierung und gab eine grobe Struktur vor. Der Fragesteller sollte möglichst frei mit seinem Gesprächspartner reden, ohne den Leitfaden zur Hand nehmen zu müssen und damit den Interviewfluss ggf. zu unterbrechen.

Bei der Aufnahme der personenbezogenen Daten (Alter, Beruf, Geschlecht, ggf. Name) galten bei den Veranstaltungen auf Landesebene die gleichen Vorgaben und datenschutzrechtlichen Bestimmungen wie bei den Interviews auf Wahlkreisebene (vgl. Kapitel 3a). Auch die Mindestanzahl der Interviews, die auf jeder Landeslistenaufstellungsversammlung geführt werden sollten, ist mit der auf Wahlkreisebene identisch: Je Veranstaltung sollte mindestens ein/e Elektor/-in, ein/e Aspirant/-in und ein/e Selektor/-in befragt werden.

Bei elf der 197 Interviews, die auf insgesamt 52 Landeslistenparteitagen geführt wurden, stellte sich heraus, dass die/der Befragte keine der Funktionen erfüllte und wurde entsprechend als Informant klassifiziert. 73 Personen wurden primär als Aspirant/-in, 57 als Elektor/-in und 56 als Selektor/-in eingestuft. Wie bei den Wahlkreisinterviews zeigen die Zahlen, dass sich die Interviews nicht exakt, jedoch ungefähr in gleichem Maße auf die drei verschiedenen Parteimitgliederfunktionen verteilen.

4. Datenaufbereitung

Die Interviewer hatten zwei Möglichkeiten der Interviewaufzeichnung. Die erste und wenn möglich zu bevorzugende Variante war, die Interviews mit einem Aufnahmegerät aufzunehmen. Hierfür konnte die Aufnahmefunktion des privaten Mobilfunkgerätes oder ein vom IParl zur Verfügung gestellter Voice-Recorder verwendet werden. Falls eine Gesprächsaufzeichnung der/des Befragten unerwünscht war, sollte eine Mitschrift angefertigt werden, die bei Bedarf im Nachgang des Interviews ergänzt werden sollte (Gedächtnisprotokoll).

Von den 228 Interviews auf Wahlkreisebene wurden 151 mit einem Aufnahmegerät und 77 manuell aufgezeichnet. Bei den Nominierungsveranstaltungen auf Landesebene wurden 177 Interviews aufgenommen und 20 mitgeschrieben, so dass nach Ende der Feldforschung insgesamt 328 Audiodateien und 97 Mitschriften und Gedächtnisprotokolle vorlagen. Die Mitschriften und Gedächtnisprotokolle wurden formal angeglichen und nummeriert, wohingegen die Audiodateien mit einer Gesamtlänge von über 63 Stunden zunächst transkribiert wurden.

4.1. Transkription der Audiodateien

Beim Transkriptionsvorgang wird das Interviewgespräch (Primärdaten) mit Hilfe der aufgenommenen Audiodatei (Sekundärdaten) zu Auswertungszwecken verschriftlicht (Tertiärdaten). Für die Erstellung wissenschaftlicher Transkripte können verschiedene Transkriptionssysteme genutzt werden. Es wird zwischen „einfachen“ und „komplexen“ Transkriptionssystemen unterschieden. Einfache Transkriptionssysteme dienen dazu, den semantischen Inhalt des Interviews festzuhalten, wohingegen komplexe Transkriptionssysteme verwendet werden sollten, wenn darüber hinaus sprachliche und nonverbale Elemente, wie die Dialektfärbung oder der Tonhöhenverlauf Gegenstand der Analyse sind (Dresing, Pehl 2015: 18-19).

Da sprachliche und nonverbale Äußerungen für das vordergründige Forschungsziel der qualitativen Erhebung, nämlich herauszufinden, was im Vorfeld der Wahlkreis- und Listenaufstellungsversammlungen passierte, nicht relevant sind, eignete sich die Nutzung eines einfachen Transkriptionssystems. Udo Kuckartz entwickelte „bewusst einfache und schnell erlernbare Transkriptionsregeln“, die im Rahmen der qualitativen Projektdaten zur Bundestags-Kandidatenaufstellung zum Einsatz kamen (Kuckartz et al. 2008: 27). Einige Regeln wurden projektbezogen aufgestellt und weichen von dem

Transkriptionssystem nach Kuckartz ab. Sie sind in der folgenden Abbildung kursiv hervorgehoben:

Abbildung 2: Transkriptionssystem zur qualitativen Datenaufbereitung (in Anlehnung an Kuckartz 2010)

1. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Vorhandene Dialekte werden möglichst wortgenau ins Hochdeutsche übersetzt. *Sollten Unsicherheiten auftreten, wird das vom Transkripteur präferierte Ersatzwort in eckigen Klammern hinter das Dialektwort gesetzt.*
2. Wortverschleifungen werden nicht transkribiert, sondern an das Schriftdeutsch angenähert. Beispielsweise „Er hatte noch so'n Buch genannt“ wird zu „Er hatte noch so ein Buch genannt“ oder „habs“ wird zu „habe es“. Die Satzform wird auch dann beibehalten, wenn sie Fehler beinhaltet.
3. Pausen werden durch drei in Klammern gesetzte Auslassungspunkte (...) markiert. *Bei sehr langen Pausen (= Pausen länger als 5 sek.) wird eine Zahl entsprechend der Dauer in Sekunden angegeben.*
4. Besonders betonte Begriffe werden durch Unterstreichungen gekennzeichnet.
5. *Sehr lautes Sprechen wird durch Großschrift kenntlich gemacht. Sehr leises durch das Grad-Symbol.*
6. Zustimmungende bzw. bestätigende Lautäußerungen der Interviewer (mmh, aha, ähm, ja etc.) werden nicht mittranskribiert, sofern sie den Redefluss der befragten Person nicht unterbrechen.
7. Einwürfe der jeweils anderen Person werden in Klammern gesetzt.
8. Jeder Sprechbeitrag wird als eigener Absatz transkribiert. Der Sprecherwechsel (z.B. Befragter-Interviewer) wird für die bessere Lesbarkeit durch eine Leerzeile, zwischen den Sprechern kenntlich gemacht.
9. *Absätze und Einwürfe der interviewenden Personen werden fett markiert. Sprechen Dritte wird dies mit einem „D:“ gekennzeichnet.*
10. *Störungen werden unter Angabe der Ursache in Klammern notiert, z.B. (Handy klingelt).*
11. *Nonverbale Aktivitäten und Äußerungen der Befragten wie auch der interviewenden Person werden in Doppelklammern notiert, z.B. ((lacht)), ((stöhnt)), ((seufzt)).*
12. *Unverständliche Wörter/Passagen werden durch (unv.) kenntlich gemacht.*
13. *Zahlen von 0 bis 12 schreibt man im Fließtext aus, größere Zahlen werden als Ziffer angegeben. Wo feste Konventionen zu Gunsten einer Schreibweise herrschen, befolgt man diese (Telefonnummern, Datums- und Jahresangaben, Hausnummern...).*
14. *Wort- und Satzabbrüche werden mit / markiert: „Ich habe mir Sor/ Gedanken gemacht“. Wortdoppelungen werden immer notiert.*
15. *Wo nicht anders vereinbart erfolgt die Anonymisierung der Befragten nach der Korrektur der Transkripte durch Unkenntlichmachung (XXX).*

Durch die Nutzung des einfachen Transkriptionssystems konnte eine schnelle Einarbeitung der insgesamt fünf Transkripteure gewährleistet werden. Zur effizienteren Datenübertragung wurde ihnen die Transkriptionssoftware f4transkript zu Verfügung gestellt. Transkripteure, die sehr viele und längere Interviews verschriftlichten, wurden zudem mit einem Fußschalter ausgestattet, mit dessen Hilfe eine schnellere Verschriftlichung der Audiodateien gewährleistet war. Die ersten Interviews wurden im Februar 2017 transkribiert. Im Oktober 2017 konnte der Transkriptionsvorgang erfolgreich abgeschlossen werden.

Zur Systematisierung wurde für jedes Transkript ein Transkriptionskopf erstellt. In diesem wurden alle elementaren Hintergrundinformationen zu der Befragung und ihrer Verschriftlichung angegeben (siehe Tabelle 9). Für die 97 Mitschriften/Gedächtnisprotokolle wurde der Kopf ohne Angaben zum Transkriptionsvorgang (Transkription, Korrektur, nähere Angaben zum Transkriptionsvorgang) sowie ohne Angabe der Gesprächsdauer verfasst.

Tabelle 9: Vorlage Transkriptionskopf	
Gesprächsdauer	
Transkription	
Korrektur	
Nähere Angaben zum Transkriptionsvorgang	
Nähere Angaben zur Befragung	
Partei	
Wahlkreis	
Wahlkreisnummer	
Funktion des Befragten	
(Geschätztes Alter)	
Geschlecht	
Beruf des Befragten	
Sonstige bekannte Merkmale zur Person	
Interviewart	
Befragungsdatum	
Interviewer	
Name des Befragten	

Nach der Fertigstellung eines Transkriptes wurde es von einem IParl-Mitarbeiter auf inhaltliche und formale Genauigkeit hin Korrektur gelesen und ggf. verbessert. Der

Name bzw. das Namenskürzel des Korrekturlesers wurde im Transkriptionskopf in der Zeile „Korrektur“ mit dem Datum der Korrekturdurchführung vermerkt. Im letzten Schritt wurde jedes Transkript daraufhin überprüft, ob der Klurname der/des Befragten vom Interviewer genannt wurde. War dies der Fall, wurde der Name unkenntlich gemacht.

4.2. Kategorienbildung und -zuordnung

Nachdem alle Interviews in Schriftform vorlagen, wurden sie für eine kategorienbasierte Auswertung kodiert. Hierfür wurden fünf forschungsrelevante Fragen (zur Forschungsrelevanz vgl. vor allem Schüttemeyer 2002: 146, Schüttemeyer, Sturm 2005: 540, Höhne 2017: 245–246) an das Material gestellt, auf dessen Basis das Kategoriensystem entwickelt wurde:

- Welche formellen und informellen Regelungen rahmen die Aufstellungsversammlungen?
- Wie ist der Ablauf und wie könnte er ggf. verbessert werden?
- Wer sind die Bewerber und was bringen sie mit?
- Welche Akteure sind für den Auswahlprozess entscheidend und wonach treffen sie ihre Entscheidung?
- Welche Mandate sind zu vergeben und wie attraktiv sind sie?

Der zeitliche Fokus war immer auf die Vorentscheidungsarena gerichtet, da die qualitative Datenerhebung in erster Linie dazu dient, die Leitfrage „Was ist im Vorfeld der Aufstellungsversammlungen passiert?“ zu klären.

Die Kategorien wurden einerseits deduktiv angewendet und andererseits induktiv hergeleitet. Das heißt, dass sowohl theoretisch begründete Auswertungsaspekte an das Material herangetragen (Deduktion), als auch aus dem Material selbst generiert (Induktion) wurden. Die Erstellung des Kategoriensystems ist ein Prozess, der auch während des Kodierens nicht abgeschlossen war: zu feingliedrige Kategorien, denen kaum oder nicht sicher Textstellen zugeordnet werden konnten, wurden entfernt und neue Kategorien wurden aus dem Material heraus gebildet. Das Kategoriensystem ist im Anhang inklusive Kategorienerklärungen und -präzisierungen sowie vorgenommenen Modifikationen abgebildet (siehe Tabelle 16).

Es besteht aus fünf so genannten Strukturkategorien, denen mehrere Unterkategorien zugeordnet wurden. Die deduktiv angewendeten Strukturkategorien dienen namentlich der Struktur des Systems und wurden nicht befüllt. Die Analysedimensionen orientieren sich an dem marktterminologisch orientierten Modell von Kandidatenauf-

stellungen, nach dem das Angebot aus den zu vergebenen Mandaten besteht (Angebotsdimension), die von den Bewerbern nachgefragt (Nachfragedimension) werden. Dabei findet die Auswahl der Kandidaten (Auswahldimension) innerhalb einer Marktordnung nach einem bestimmten Verfahren (hier: Verfahrensdimension) statt. Umgeschlossen werden diese Dimensionen von Rahmenbedingungen (vgl. Höhne 2013: 103-104, sowie Schüttemeyer, Sturm 2005 in Anlehnung an Norris, Lovenduski: 552).

Jede Strukturkategorie wurde mit einem Vermerk versehen, der den Kodierern Auskunft über das primäre Forschungsinteresse aller unter dieser Kategorie summierten Kategorien gab (siehe Forschungsfragen weiter oben). Die Subkategorien ergaben sich einerseits aus dem Interviewleitfaden (wie zum Beispiel die Kategorien „Vorstellungsrunden“ oder „Rücktritt vor der Nominierung“ unter der Kategorie „Verfahren vor der Aufstellungsversammlung“, nach denen sowohl im Wahlkreis, als auch auf Landesebene gefragt wurde) und andererseits wurden sie aus dem Material selbst hergeleitet. Induktiv generierte Kategorien sind zum Beispiel die Subkategorien, die unter „Verfahren auf der Vorstellungsrunde“ eingeordnet wurden. Sie wurden innerhalb der **Verfahrensdimension** als neuer Kategorienkomplex zur Sammlung von nützlichen Zusatzinformationen gebildet, da viele Parteimitglieder nicht nur der Forschungsfrage entsprechend erzählten, was vor der Aufstellungsversammlung passierte, sondern auch über das Verfahren vor Ort berichteten. Ähnlich verhält es sich auch mit den Kategorien „frühere Bundestagswahlen“, „Landtagswahlen“ und „Kommunalwahlen“, die erst während des Kodiervorgangs hinzugefügt worden sind, weil festgestellt wurde, dass viele Parteimitglieder neben der Bundestagswahl 2017 auch von anderen, vergangenen Kandidatenaufstellungen auf der kommunalen, Landes- und Bundesebene berichteten.

Die **Nachfrage- und Auswahldimension** stimmen in den Kategorien zu den Ressourcen, die die Bewerber angeben mitzubringen bzw. den Selektionskriterien, die nach den auswählenden Parteimitgliedern entscheidend für eine Kandidatur sind, für eine bessere Vergleichbarkeit überein. Auch sie wurden sowohl deduktiv angewendet (vgl. Höhne 2013: 96-102) als auch ergänzend aus dem Material hergeleitet (zum Beispiel die während des Kodierprozesses hinzugefügten Kategorien „politische Grundkenntnisse“, „Bekanntheit in der Partei“, „Vernetzung“ und „Fähigkeit zu Netzwerken“). Neben den personenbezogenen Selektionskriterien wurden Kategorien zu gruppenspezifischen Selektionskriterien gebildet, die vor allem bei der Aufstellung der Landeslisten eine wichtige Rolle spielen (vgl. Höhne 2017: 241, Schüttemeyer, Sturm 2005: 546). Die Kategorien der **Angebotsdimension** orientieren sich nicht am Interviewleitfaden, sondern wurden alle induktiv hergeleitet, da viele Parteimitglieder von selbst auf die zu

vergebenen Wahlkreismandate bzw. Listenplätze und deren Aussicht zu sprechen kamen.

Die Transkripte und Mitschriften/Gedächtnisprotokolle wurden von fünf geschulten Mitarbeitern mithilfe der Analysesoftware MAXQDA in der Version MAXQDA Plus 12 kodiert (zur Schulung siehe Kapitel 5). Einzelne Anmerkungen und Begriffserklärungen, wie sie im Anhang in Tabelle 16 abgebildet sind, konnten folglich mittels Text-Memos den entsprechenden Kategorien hinzugefügt werden. Die Arbeitsaufgabe der Kodierer bestand darin, alle Textteile – mit Ausnahme des Interviewkürzels und den Transkriptionskopf – nach Sinneinheiten zu trennen, sie zu markieren und möglichst einer Kategorie (Kode) zuzuordnen. Für die Kodierer galten folgende Regeln:

Abbildung 3: Kodierleitfaden

1. Lesen Sie sich das gesamte Gespräch sorgfältig durch, bevor Sie mit dem Kodieren beginnen. Klären Sie ggf. inhaltliche Fragen.
2. Kodiert werden nur die Antworten der Interviewten.
3. Nicht kodiert werden: der Transkriptionskopf, die Zeitmarken sowie die Fragen vom Interviewer.
4. Stellt die Antwort des Interviewten keine eigenständige Sinneinheit dar, wird die Frage des Interviewers als Memo (=Notiz, Anmerkung) an die kodierte Textstelle geheftet.
5. Kodiert werden i.d.R. nur ganze Sätze. Der Satz ist die kleinste Kodiereinheit. Ausnahme: Ja/Nein- Antworten (z.B. bei der Frage zum Einfluss der AfD)
6. Das Kategoriensystem besteht aus fünf „Strukturkategorien“ mit bis zu drei Unterkategorien. Die Strukturkategorien werden nicht befüllt. Befüllt werden sollte immer die ausdifferenzierteste Unterkategorie.
7. Im Idealfall wird jede Kodiereinheit mindestens einer Kategorie zugeordnet. Wenn eine Kodiereinheit nicht genau einer Kategorie zuzuordnen ist, kann sie bei inhaltlicher Notwendigkeit und nach Möglichkeit in den betreffenden Unterkategorien unter „Sonstiges“ eingeordnet werden. Wo dies nicht sinnvoll erscheint und/oder möglich ist, wird die Kodiereinheit keiner Kategorie zugeordnet.
8. Doppel- und Mehrfachkodierungen (d.h. die Zuordnung einer Kodiereinheit zu zwei- oder mehreren Unterkategorien) sind – wo notwendig – erwünscht.
9. Beziehen sich zwei Aussagen einer befragten Person unmittelbar aufeinander, werden aber durch Nachfragen des Interviewers voneinander getrennt, werden die Textstellen mit einem Dokument-Link miteinander verknüpft.
10. Das Datenmaterial wird so ausgewertet, dass ein Rückschluss auf Privatpersonen nicht möglich ist. Das bedeutet, dass Namen der interviewten Personen nicht verkodet werden. Verkodet werden können: Namensnennungen seitens der interviewten Personen sowie öffentliche Ämter und Funktionen der Interviewten und von den interviewten genannten Personen im Fließtext.

Der Kodiervorgang begann im Anschluss an die Kodiererschulung, die am 9. August 2017 stattfand, und konnte am 31. Oktober 2017 abgeschlossen werden (zur Kodiererschulung siehe Kapitel 5). Kodiert wurden neben den 328 Audiodateien auch die 97 Mitschriften und Gedächtnisprotokolle. Für letztere galten ebenfalls die Regeln des Kodierleitfadens in Abbildung 3 mit der Ausnahme, dass neben Sätzen auch Satzteile kodiert werden konnten, da nicht alle Mitschriften und Gedächtnisprotokolle ausformuliert wurden. Gedächtnisprotokolle, die in indirekter Rede verfasst wurden, wurden entsprechend auch in indirekter Rede kodiert.

5. Qualitätssicherung

Um eine valide und reliable Erhebung sowie Auswertung des qualitativen Datenmaterials zu gewährleisten, fanden mehrere Mitarbeiterschulungen statt. Aufgrund der umfangreichen Anzahl von 43 Schulungsteilnehmern (vor allem Promovierende, Wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Politikwissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie Studierende im dortigen Masterstudiengang Parlamentsfragen und Zivilgesellschaft)⁴ wurden vor Beginn der Feldforschung zwei Schulungen mit ca. jeweils der Hälfte der Teilnehmer durchgeführt. Sie fanden am 23. September 2016 und am 14. Oktober 2016 statt.

Auf den Schulungen erhielten die Mitarbeiter Informationen zum Untersuchungsgegenstand (Regeln, Strukturen, Akteure und Abläufe der Kandidatenaufstellung) sowie zu den verschiedenen Erhebungsmethoden (in erster Linie zu der Teilnehmenden Beobachtung und den teilstandardisierten Leitfadeninterviews). Es wurde intensiv besprochen, welche praktischen Herausforderungen bei der Interviewdurchführung auftreten können (wie zum Beispiel die korrekte Klassifizierung einer Person als Selektor oder die Kurzvorstellung der eigenen Person inklusive Beginn eines Small-Talks) und wie ihnen im Feld begegnet werden kann. Die wichtigsten Regeln und Hinweise zur Vorbereitung und Durchführung der Interviews konnten die Mitarbeiter jederzeit im Handbuch zum Forschungsprojekt nachlesen, das ihnen auf der Schulung ausgehändigt wurde. Da die Interviews auf Landesebene in der Regel von festangestellten Mitarbeitern geführt wurden, ist ausschließlich der Interviewleitfaden für die Wahlkreisinterviews im Handbuch abgedruckt. In den wenigen Fällen, wo freie Mitarbeiter Interviews auf Landesebene oder in vakanten Wahlkreisen durchgeführt haben, wurde der entsprechende Leitfaden mit ihnen kurz vor der Veranstaltung persönlich oder telefonisch durchgesprochen und mögliche Fragen geklärt. Von den 43 Schulungsteilnehmern haben 38 (ggf. neben der Teilnehmenden Beobachtung) im Feld teilstandardisierte Interviews geführt.

Da im Anschluss an die Feldforschungsphase nicht alle Transkripteure zum gleichen Zeitpunkt mit der Verschriftlichung des Datenmaterials starteten, wurden sie persönlich im IParl – oder wenn das nicht möglich war telefonisch – zu den Regeln des Transkriptionssystems und den korrekten Umgang mit dem Datenmaterial geschult. Alle Transkripteure wurden darüber unterrichtet, dass sie das Datengeheimnis nach §

⁴ Die Beschäftigung der freien Mitarbeiter erfolgte auf Honorarbasis. Alle Reise- und Übernachtungskosten wurden vom IParl übernommen.

5 BDSG wahren müssen und haben eine entsprechende Verpflichtungserklärung unterschrieben. Nach der Schulung sollte jeder Transkripteur unter Anwendung der formal und inhaltlich besprochenen Regeln einen Text zur Probe verschriftlichen. Dieser wurde von dem zuständigen IParl-Mitarbeiter durchgesehen, ggf. korrigiert und mit den Transkripteuren besprochen. Das Gespräch diente auch dazu, offen gebliebene Fragen zu klären und am Praxisbeispiel zu besprechen. Da die Verschriftlichung jedes einzelnen Interviews neue Hürden beinhalten konnte (akustische und/oder sprachliche), wurde der Transkriptionsstand und mögliche Probleme mit den Transkripteuren in regelmäßigen Abständen – meistens einmal pro Woche – besprochen. Jedes Transkript wurde nach seiner Fertigstellung von einem IParl-Mitarbeiter Korrektur gelesen und ggf. verbessert (siehe auch Kapitel 3a).

Nach der Verschriftlichung von ungefähr zwei Drittel des Audiomaterials, fand in Vorbereitung zum inhaltlichen Kodieren des qualitativen Datenmaterials die Schulung „Kodieren nach Konzept“ statt (siehe auch Kapitel 4b). Die Schulungsschwerpunkte bestanden in der Einführung in die Analysesoftware MAXQDA Plus 12 und der ausführlichen Besprechung des Kategoriensystems. Neben der theoretischen Einweisung wurde ein Transkript von den Schulungsteilnehmern zur Probe kodiert und im Anschluss in der Gruppe Satz für Satz besprochen, um etwaige Fragen zu klären.

Da alle Kodierer im IParl arbeiteten, konnten sie den Mitarbeitern vor Ort bei Problemen jederzeit Fragen stellen oder wurden von diesen an den zuständigen Mitarbeiter weitergeleitet. Um die Reliabilität der kodierten Texte zu gewährleisten, wurde nach vier Wochen ein Wahlkreisinterview jeweils von allen Kodierern kodiert und die Ergebnisse verglichen. Der Vergleich ergab, dass die vorhandenen Kodings im Dokument sowie die Häufigkeit mit der sie verwendet wurden, in hohem Maße übereinstimmten. Die höchsten Übereinstimmungswerte sind in den folgenden Tabellen grün, die niedrigsten orange markiert.

Tabelle 10: Vorhandensein der Kodes im Dokument in Prozent				
	Kodierer 1	Kodierer 2	Kodierer 3	Kodierer 4
Kodierer 1	100	97,4	96,3	94,2
Kodierer 2	97,4	100	96,9	94,8
Kodierer 3	96,3	96,9	100	94,8
Kodierer 4	94,2	94,8	94,8	100

Tabelle 11: Häufigkeit der Kodes im Dokument in Prozent				
	Kodierer 1	Kodierer 2	Kodierer 3	Kodierer 4
Kodierer 1	100	95,3	95,3	93,2

5. Qualitätssicherung

Kodierer 2	95,3	100	95,3	93,2
Kodierer 3	95,3	95,3	100	94,2
Kodierer 4	93,2	93,2	94,2	100

Allerdings wurde darüber hinaus festgestellt, dass die genaue Übereinstimmung der kodierten Segmente im Dokument nur in geringem Maße und in einem Fall gar nicht gewährleistet war. Das bedeutet, dass die einschlägigen Codes und in hohem Maße die gleiche Anzahl der Codes verwendet wurden, die Stellen, wo sie verwendet wurden jedoch nicht immer genau übereinstimmten:

	Kodierer 1	Kodierer 2	Kodierer 3	Kodierer 4
Kodierer 1	1	0	0,27	0,19
Kodierer 2	0	1	0,14	0,19
Kodierer 3	0,27	0,14	1	0,19
Kodierer 4	0,19	0,19	0,19	1

Vergleicht man die Kappa-Werte⁵ mit den Maßstäben die Landis und Koch an Interreliabilitätswerte anlegen, ist der Wert 0,27 als ausreichend einzustufen (0,21-0,40). Werte von 0 bis 0,2 zeigen jedoch nur etwas Übereinstimmung, 0,41-0,60 mittelmäßige Übereinstimmung, 0,61-0,80 beachtliche Übereinstimmung und 0,81-1,00 (fast) vollkommene Übereinstimmung (Landis/Koch 1977: 165).

Ein wahrscheinlicher Grund für die unzureichenden Kappa-Werte des Interkoder-tests, besteht in der Kodierregel, dass jeder Satz und nicht jeder Abschnitt einer Kategorie zugeordnet werden sollte. Ordnet demnach ein Kodierer zwei Sätze der Kategorie X zu und der zweite Kodierer derselben Kategorie drei Sätze, so ist die 90-prozentige Übereinstimmung nicht mehr gegeben und der Kappa-Wert liegt bei 0. Da die satzweise Kodierung von Segmenten gegenüber der Blockkodierung jedoch präziser ist und folglich eine zielgerichtete Auswertung ermöglicht, wurde die Kodierregel beibehalten. Um die ermittelten Reliabilitätswerte dennoch zu verbessern, wurde das kodierte Interview mit jedem Kodierer nochmal besprochen und Unverständlichkeiten oder Fragen hinsichtlich des Kategoriensystems geklärt. Darüber hinaus wurden die Regeln des Kodierleitfadens wiederholt und besonders auf die Bedeutung der genauen Segmentierung der einzelnen Kodings verwiesen.

⁵ Nach den US-amerikanischen Psychologen Jacob Cohen benanntes statistisches Maß für die Interkoderreliabilität.

Einige Tage nach der Evaluation haben alle Kodierer ein längeres Interview, dass in einem vakanten Wahlkreis bei der Partei die Linke geführt wurde, erneut in Texteinheiten unterteilt und diese mit den entsprechenden Codes versehen. Wie im Falle des Wahlkreisinterviews wussten die Kodierer nicht, dass nicht nur sie, sondern alle Kodierer dem Interview Codes zuordnen. Während die Prozentwerte zum Vorhandensein und der Häufigkeit der Codes im Dokument ähnlich hoch wie bei dem ersten Interkodertest ausfielen (94,2 bis 97,4 Prozent bzw. 91,6 bis 95,8 Prozent), stiegen die Kappa-Werte trotz längerer Interviewführung an:

	Kodierer 1	Kodierer 2	Kodierer 3	Kodierer 4
Kodierer 1	1	0,61	0,28	0,32
Kodierer 2	0,61	1	0,26	0,24
Kodierer 3	0,28	0,26	1	0,29
Kodierer 4	0,32	0,24	0,29	1

Die Kappa-Werte reichen von 0,24 bis 0,61 und entsprechen nach Landis/Koch einer ausreichenden bis beachtlichen Übereinstimmung. Im weiteren Verlauf der Datenauswertung wurden die Übereinstimmungswerte weiterhin überprüft und gesichert, indem ein fünfter Kodierer stichprobenartig Interviews kodierte und diese mit dem entsprechenden Erstkodierer (Kodierer 1,2,3 oder 4) verglich. Wenn Unterschiede auftraten, wurde die einschlägigere Kodezuteilung im Zweierteam ausdiskutiert und übernommen. Im Zweifelsfall wurde der verantwortliche IParl-Mitarbeiter zu Rate gezogen. Ende Oktober 2017 wurde die Datenaufbereitung abgeschlossen.

Literaturverzeichnis

- Dresing, Thorsten / Pehl, Thorsten (2015): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende, Marburg.
- Flick, Uwe / Kardorff, Ernst von von / Steinke, Ines (Hrsg.) (2017): Qualitative Forschung. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg.
- Höhne, Benjamin (2017): Wie stellen Parteien ihre Parlamentsbewerber auf?, in: Kochsmieder, Carsten (Hrsg.): Parteien, Parteiensysteme und politische Orientierungen, Aktuelle Beiträge aus der Parteienforschung, Wiesbaden, S. 227-253.
- Höhne, Benjamin (2013): Rekrutierung von Abgeordneten des Europäischen Parlaments. Organisation, Akteure und Entscheidungen in Parteien, Opladen.
- Kuckartz, Udo (2010): Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten, Wiesbaden.
- Kuckartz, Udo (2008): Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis, Wiesbaden.
- Landis, J. Richard / Koch, Gary G. (1977): The Measurement of Observer Agreement for Categorical Data, in: Biometrics, 33. Jg., H. 1, S. 159-174.
- Mayer, Horst O. (2013): Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung, München.
- Przyborski, Aglaja / Wohlrab-Sahr, Monika (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch, München.
- Schüttemeyer, Suzanne S. / Sturm, Roland (2005): Der Kandidat – das (fast) unbekannte Wesen. Befunde und Überlegungen zur Aufstellung der Bewerber zum Deutschen Bundestag, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 36. Jg., H. 3, S. 539-553.
- Schüttemeyer, Suzanne S. (2002): Wer wählt wen wie aus?, in: Gesellschaft Wirtschaft Politik, 51. Jg., H. 2, S. 145-159.

Herausgeberin und Verantwortliche

Prof. Dr. Suzanne S. Schüttemeyer
Gründungsdirektorin
Institut für Parlamentarismusforschung (IParl)
Mauerstr. 83/84
10117 Berlin

Tel.: 030 403 634 431
Fax: 030 403 634 440
E-Mail schuetttemeyer@iparl.de

Autorin

Anastasia Pyschny (M.A.)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Institut für Parlamentarismusforschung (IParl)
Mauerstr. 83/84
10117 Berlin

Tel.: 030 403 634 433
Fax: 030 403 634 440
E-Mail pyschny@iparl.de

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Sampleübersicht Wahlkreisebene.....	9
Abbildung 2: Transkriptionssystem zur qualitativen Datenaufbereitung (in Anlehnung an Kuckartz 2010)	18
Abbildung 3: Kodierleitfaden	22
Tabelle 1: Stichprobe Vakanz-Wahlkreise mit Angabe der realisierten Interviews.....	6
Tabelle 2: Wahlkreise aus dem Sample für die standardisierte Befragung, in denen zusätzlich Interviews geführt werden konnten.....	7
Tabelle 3: Bewusst ausgewählte Wahlkreise mit Angabe der realisierten Interviews.....	7
Tabelle 4: Qualitatives Sample der Wahlkreisauflistungen mit Angabe der realisierten Interviews	8
Tabelle 5: Bewusst ausgewählte Landeslistenveranstaltungen mit Angabe der.....	11
Tabelle 6: Qualitatives Sample der Landeslistenauflistungen mit Angabe der realisierten Interviews.....	11
Tabelle 7: Leitfaden für die Interviews auf Wahlkreisebene.....	13
Tabelle 8: Leitfaden für die Interviews auf Landesebene.....	15
Tabelle 9: Vorlage Transkriptionskopf.....	19
Tabelle 10: Vorhandensein der Codes im Dokument in Prozent.....	25
Tabelle 11: Häufigkeit der Codes im Dokument in Prozent.....	25
Tabelle 12: Übereinstimmung der Segmente im Dokument (90 Prozent).....	26
Tabelle 13: Übereinstimmung der Segmente in Dokument 2 (90 Prozent).....	27
Tabelle 14: Ausgangsstichprobe und realisierte Stichprobe der qualitativen Erhebung auf Wahlkreisebene mit Angabe der realisierten Interviews.....	31
Tabelle 15: Ausgangsstichprobe und realisierte Stichprobe der qualitativen Erhebung auf Landesebene mit Angabe der realisierten Interviews.....	34
Tabelle 16: Kategoriensystem zur Analyse des qualitativen Datenmaterials.....	36

Anhang

Tabelle 14: Ausgangsstichprobe und realisierte Stichprobe der qualitativen Erhebung auf Wahlkreisebene mit Angabe der realisierten Interviews								
Ausgangsstichprobe				realisierte Stichprobe				realisierte Interviews
Partei	Bundesland	WK-Nr.	Wahlkreis	Partei	Bundesland	WK-Nr.	Wahlkreis	Anzahl der Interviews
CDU	NI	37	Lüchow-Dannenberg - Lüneburg	CDU	NI	37	Lüchow-Dannenberg - Lüneburg	3
CDU	ST	72	Halle	CDU	ST	72	Halle	6
CDU	BE	83	Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg - Prenzlauer Berg Ost	CDU	BE	85	Berlin-Marzahn - Hellersdorf	3
CDU	NW	122	Recklinghausen II	CDU	NW	102	Wuppertal I	5
CDU	HE	181	Main-Taunus	CDU	SL	298	St. Wendel	3
CDU	HE	184	Groß-Gerau	CDU	HE	184	Groß-Gerau	3
CSU	BY	232	Amberg	CSU	BY	234	Schwandorf	4
CSU	BY	243	Fürth	/	/	/	/	0
SPD	BB	61	Potsdam - Potsdam-Mittelmark II - Teltow-Fläming II	SPD	BB	61	Potsdam - Potsdam-Mittelmark II - Teltow-Fläming II	4
SPD	BE	76	Berlin-Pankow	SPD	BE	76	Berlin-Pankow	3
SPD	NW	126	Borken II	SPD	NW	126	Borken II	5
SPD	SN	158	Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	SPD	SN	158	Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	3
SPD	BY	238	Coburg	SPD	BY	238	Coburg	4
SPD	BY	253	Augsburg-Land	SPD	BY	247	Aschaffenburg	6
SPD	BW	271	Karlsruhe-Stadt	SPD	BW	271	Karlsruhe-Stadt	4
SPD	BW	286	Schwarzwald-Baar	SPD	BW	286	Schwarzwald-Baar	4

DIE LINKE	MV	12	Schwerin – Ludwigs- lust-Par- chim I – Nordwest- mecklen- burg I	DIE LINKE	MV	12	Schwerin – Ludwigs- lust-Par- chim I – Nordwest- mecklen- burg I	4
DIE LINKE	HH	18	Hamburg- Mitte	DIE LINKE	HH	18	Hamburg- Mitte	3
DIE LINKE	NI	40	Nienburg II – Schaum- burg	DIE LINKE	NI	40	Nienburg II – Schaum- burg	4
DIE LINKE	NW	99	Oberbergi- scher Kreis	DIE LINKE	NW	125	Bottrop – Recklin- ghausen II	3
DIE LINKE	NW	131	Gütersloh I	DIE LINKE	NW	121	Recklin- ghausen I	3
DIE LINKE	RP	208	Neustadt – Speyer	DIE LINKE	RP	208	Neustadt – Speyer	4
DIE LINKE	BW	285	Rottweil – Tuttlingen	DIE LINKE	BW	285	Rottweil – Tuttlingen	3
DIE LINKE	BW	288	Waldshut	DIE LINKE	BW	288	Waldshut	3
BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NI	46	Hameln- Pyrmont – Holzmin- den	BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NI	34	Osterholz – Verden	2
BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NW	122	Recklin- ghausen II	BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NW	122	Recklin- ghausen II	3
BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NW	135	Lippe I	BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NW	135	Lippe I	5
BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NW	142	Dortmund I	BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NW	142	Dortmund I	4
BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NW	143	Dortmund II	BÜND NIS 90/DI E GRÜ- NEN	NW	143	Dortmund II	1

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	HE	174	Fulda	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	HE	174	Fulda	3
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	BY	223	Bad Tölz-Wolfratshausen - Miesbach	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	BY	223	Bad Tölz-Wolfratshausen - Miesbach	5
FDP	SH	7	Pinneberg	FDP	SH	7	Pinneberg	0
FDP	ST	68	Harz	FDP	ST	68	Harz	3
FDP	NW	142	Dortmund I	FDP	NW	142	Dortmund I	3
FDP	SN	159	Dresden I	FDP	SN	159	Dresden I	4
FDP	TH	195	Saalfeld-Rudolstadt - Saale-Holzland-Kreis - Saale-Orla-Kreis	FDP	TH	195	Saalfeld-Rudolstadt - Saale-Holzland-Kreis - Saale-Orla-Kreis	2
FDP	BW	263	Göppingen	FDP	BW	262	Nürtingen	3
FDP	SL	299	Homburg	FDP	SL	299	Homburg	3
AfD	SH	10	Herzogtum Lauenburg - Stormarn-Süd	AfD	MV	14	Rostock - Landkreis Rostock II	5
AfD	HH	20	Hamburg-Eimsbüttel	AfD	NW	117	Oberhausen - Wesel III	3
AfD	HB	55	Bremen II - Bremerhaven	AfD	HE	180	Hanau	3
AfD	BB	58	Oberhavel - Havelland II	AfD	BB	58	Oberhavel - Havelland II	1
AfD	NW	106	Düsseldorf I	AfD	NW	87	Aachen I	2
AfD	HE	185	Offenbach	AfD	HE	175	Main-Kinzig - Wetterau II - Schotten	4
AfD	BW	269	Backnang - Schwäbisch Gmünd	AfD	BW	287	Konstanz	0
								146
Wie auch im Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 37-40 gilt: Pink = Stichprobenelement der realisierten Stichprobe entspricht der Ausgangsstichprobe								

Grau = Stichprobenelement der realisierten Stichprobe entspricht nicht der Ausgangsstichprobe (für das Stichprobenelement der Ausgangsstichprobe wurde eine Ersatzveranstaltung bestimmt).

Tabelle 15: Ausgangsstichprobe und realisierte Stichprobe der qualitativen Erhebung auf Landesebene mit Angabe der realisierten Interviews

Ausgangsstichprobe		Realisierte Stichprobe		Realisierte Interviews
Partei	Bundesland	Partei	Bundesland	Anzahl der Interviews
CDU	HB	CDU	HB	0
CDU	ST	CDU	ST	5
CDU	NW	CDU	NW	4
CDU	SN	CDU	SN	3
CDU	HE	CDU	HE	1
CDU	RP	CDU	RP	2
CDU	BW	CDU	BW	4 (+4)
CSU	BY	CSU	BY	3
SPD	MV	SPD	MV	3
SPD	NI	SPD	NI	4
SPD	BE	SPD	BE	4
SPD	NW	SPD	NW	5
SPD	TH	SPD	TH	3
SPD	BY	SPD	BY	7
SPD	BW	SPD	BW	6
SPD	SL	SPD	SL	1
DIE LINKE	SH	DIE LINKE	SH	2
DIE LINKE	MV	DIE LINKE	MV	3
DIE LINKE	HH	DIE LINKE	HH	3
DIE LINKE	BB	DIE LINKE	BB	3
DIE LINKE	NW	DIE LINKE	NW	13
DIE LINKE	HE	DIE LINKE	HE	3
DIE LINKE	RP	DIE LINKE	RP	2
DIE LINKE	BW	DIE LINKE	BW	6
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	SH	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	SH	0
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	HB	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	HB	6
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	ST	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	ST	7
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	NW	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	NW	2
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	SN	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	SN	4

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	BY	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	BY	3
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	BW	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	BW	6
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	SL	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	SL	5
FDP	MV	FDP	MV	4
FDP	HH	FDP	HH	3
FDP	NI	FDP	NI	3
FDP	ST	FDP	ST	3
FDP	NW	FDP	NW	4
FDP	RP	FDP	RP	4
FDP	BY	FDP	BY	3
FDP	BW	FDP	BW	3
AfD	HH	AfD	SN	5
AfD	HB	AfD	HB	3
AfD	RP	AfD	BY	6
AfD	BE	AfD	BE	5
AfD	NW	AfD	NW	5
AfD	BW	AfD	BW	4
AfD	BB (keine Zusage für standardisierte Befragung, daher Auswahl einer Ersatzveranstaltung, die ebenfalls beobachtet wurde)	AfD	MV	3
AfD	BB (Zusage nur für Beobachtung)	AfD	BB	
AfD	TH (keine Zusage für standardisierte Befragung, daher Auswahl einer Ersatzveranstaltung, die ebenfalls beobachtet wurde)	AfD	ST	1
AfD	TH (Zusage nur für Beobachtung)	AfD	TH	
				191

Wie auch im Methodenbericht der Befragung zur Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl 2017, S. 37-40 gilt:

Pink = Stichprobenelement der realisierten Stichprobe entspricht der Ausgangsstichprobe

Grau = Stichprobenelement der realisierten Stichprobe entspricht nicht der Ausgangsstichprobe (für das Stichprobenelement der Ausgangsstichprobe wurde eine Ersatzveranstaltung bestimmt).

Tabelle 16: Kategoriensystem zur Analyse des qualitativen Datenmaterials		
Kategorien	Kategorienbeschreibung/- präzisierung	Modifikation
Rahmenbedingungen und Regeln	Forschungsinteresse: Welche formellen und informellen Regelungen rahmen die Aufstellungsversammlungen?	
allgemeine Rahmenbedingungen	= gesetzlich für alle Parteien gültige Vorgaben (GG, PartG, BWahlG...)	
parteispezifische Rahmenbedingungen	= für eine Partei spezifische (formelle und/oder informelle) Regelungen	
Verfahrensregeln		gelöscht
Selektionsregeln		gelöscht
Parteiorganisation		gelöscht
Mitgliederstruktur		gelöscht
innerparteiliche Partizipationskultur		gelöscht
regionalspezifische Rahmenbedingungen	= für eine Partei in einer bestimmten Region (formelle und/oder informelle) Regelungen	
Verfahrensregeln		
Selektionsregeln		
Parteiorganisation		
Mitgliederstruktur		
innerparteiliche Partizipationskultur		
Verfahrensdimension	Forschungsinteresse: Wie ist der Ablauf und wie könnte er ggf. verbessert werden?	
Terminierung der Aufstellungsversammlungen		
im Wahlkreis		
auf Landesebene		
Verfahren vor der Aufstellungsversammlung		
Aspirantensuche	Aspiranten = Kandidierende = alle Personen, die auf einer Aufstellungsversammlung für eine Wahlkreis- oder eine Listenplatznominierung angetreten sind	
Wahl von Delegierten	Delegierte = formal Auswählende, die als gewählte Vertreter ihrer Partei eine Auswahlentscheidung über den/die Kandidaten treffen, die durch einen Wahlakt rechtsverbindlich wird	
Bewerbungen von Interessenten		
Vorstellungsrunden	= Präsentation und Vorstellung der Bewerber und ih-	

	res Programmes in Bezirks-/Unterbezirks-/Kreis-/Ortsverbänden	
Internetbewerbung der Interessenten		
Rücktritt vor der Nominierung		
Wettbewerb		
Absprachen		
Mobilisierung von Elektoren	Elektoren = formal Auswählende = Wählende; sie können entweder Delegierte oder Mitglieder sein und müssen nach wahlrechtlicher Vorgabe wahlberechtigt sein	
Verfahren auf der Aufstellungsversammlung		
Ad-hoc Bewerber		
Rücktritt vor der Nominierung		
Wettbewerb		
Absprachen		
Mobilisierung von Elektoren	Elektoren = formal Auswählende = Wählende; sie können entweder Delegierte oder Mitglieder sein und müssen nach wahlrechtlicher Vorgabe wahlberechtigt sein	
frühere Bundestagswahlen		hinzugefügt
Landtagswahlen		hinzugefügt
Kommunalwahlen		hinzugefügt
Einschätzungen zu Nominierungsverfahren		
Delegiertenversammlung	= Vertreterversammlung = Versammlung von Parteidelegierten, die auf unteren Ebenen, wie (Unter-)Bezirks-, Kreis- oder Ortsverbänden, zu Delegierten gewählt worden sind.	
Mitgliederversammlung	= Versammlung aller Parteimitglieder eines bestimmten Gebietes. Für die Nominierung des/der Kandidaten sind alle Mitglieder stimmberechtigt, sofern sie bei der anstehenden Bundestagswahl das Wahlrecht haben.	
alternative Verfahren	zum Beispiel Onlineverfahren, Möglichkeit für alle Sympathisanten einer Partei/Bürger zu wählen etc.	
Nachfragedimension	Forschungsinteresse: Wer sind die Bewerber und was bringen sie mit?	
Motivation Bewerber		
Demotivation/Hemmnisse Bewerber		

Ressourcen Bewerber		
finanzielle Mittel		
Zeit		
soziales Kapital	= Gesamtheit der aktuellen und potenziellen Ressourcen, die mit der Teilhabe am Netz sozialer Beziehungen, gegenseitigen Kennens und Anerkennens verbunden sind (n. Bourdieu).	
persönliche Ausstrahlung		
Lebenserfahrung auch außerhalb der Partei		
Attraktivität, gutes Aussehen		
Dokortitel		
gepflegtes Erscheinungsbild		
Seniorität	= Vorrang von Personen aufgrund ihres Alters	
Sonstiges		
politisches Kapital	= eine Art Prestigekapital, ein symbolisches Kapital, das an die Art und Weise gebunden ist, wie eine Person wahrgenommen wird (n. Bourdieu).	
Verbundenheit mit der Parteibasis	Parteibasis = überwiegende Zahl der einfachen, nicht zur Führung gehörenden Mitglieder einer politischen Partei.	
gute Chance, Wählerstimmen zu gewinnen		
Erfahrungen in der Kommunalpolitik		
Erfahrungen in der Landespolitik		
Bewährung in der Partei vor Ort		
Führungsfähigkeit		
inhaltliche Positionen, die mit denen der Elektoren übereinstimmen	Elektoren = formal Auswählende = Wählende; sie können entweder Delegierte oder Mitglieder sein und müssen nach wahlrechtlicher Vorgabe wahlberechtigt sein	
Übereinstimmung mit Partei-Positionen		
politische Grundkenntnisse		hinzugefügt
Sachverstand in bestimmten Politikbereichen		
Bekanntheit in der Partei		hinzugefügt
Bekanntheit in der Bevölkerung		
Prominenz		
Persönliche Bekanntschaft mit dem/der Aspirant/in	Aspiranten = Kandidierende = alle Personen, die auf einer Aufstellungsversammlung für eine Wahlkreis- oder eine Listenplatznominierung angetreten sind	
wirksame politische Öffentlichkeitsarbeit		

Vernetzung		hinzugefügt
Fähigkeit zu Netzwerken		hinzugefügt
überzeugende Bewerberrede		
vorhandenes Bundestagsmandat		
Bürgernähe		
Authentizität		
reiner Wahlkreiskandidat		
reiner Listenkandidat		
Doppelkandidatur		
Sonstiges		
politische Einstellungen und Themen der Bewerber		
sozialstrukturelle Angaben der Bewerber		
Auswahldimension	Forschungsinteresse: Welche Akteure sind für den Auswahlprozess entscheidend und wonach treffen sie ihre Entscheidung?	
Motivation		
Demotivation/Hemmnisse		
Akteure		
Elektoren (Delegierte/Mitglieder)	Elektoren = formal Auswählende = Wählende; sie können entweder Delegierte oder Mitglieder sein und müssen nach wahlrechtlicher Vorgabe wahlberechtigt sein	
Selektoren	Selektoren = informal an Auswahlentscheidungen beteiligte Personen („graue Eminenzen“), sie können zugleich in der Rolle des Elektors in Erscheinung treten	
Parteibasis		
Ortsvorstand		
Ortsverband		
Kreis- oder Unterbezirksvorstand		
Kreis- oder Unterbezirksverband		
Bezirksvorstand		
Bezirksverband		
Geschäftsführender Landesvorstand	auch Präsidium genannt	
Landesvorstand		
Landesverband		
Bundesvorstand		
Bundesverband		
Bundestagsfraktionsführung		
innerparteiliche Gruppierungen	zum Beispiel Strömungen, Flügel	
Jugendorganisation		
Frauenorganisation		

Seniorenorganisation		
Parteimitglieder, die außerhalb der offiziellen Gremien Einfluss ausüben		
Bevölkerung		
lokale/regionale Medien		
überregionale Medien		
webbasierte Medien		
Gewerkschaften		
Wirtschaftsverbände		
Kirchen bzw. religiöse Organisationen		
sonstige Organisationen aus dem gesellschaftlichen Vorfeld der Partei		
Findungskommission		
AfD		
nicht vorhanden		
kaum vorhanden		
vorhanden		
inhaltliche Begründung		
Sonstige		
Selektionskriterien		
finanzielle Mittel		
Zeit		
soziales Kapital	= Gesamtheit der aktuellen und potenziellen Ressourcen, die mit der Teilhabe am Netz sozialer Beziehungen, gegenseitigen Kennens und Anerkennens verbunden sind (n. Bourdieu).	
persönliche Ausstrahlung		
Lebenserfahrung auch außerhalb der Partei		
Attraktivität, gutes Aussehen		
Dokortitel		
gepflegtes Erscheinungsbild		
Seniorität	= Vorrang von Personen aufgrund ihres Alters	
Sonstiges		
politisches Kapital	= eine Art Prestigekapital, ein symbolisches Kapital, das an die Art und Weise gebunden ist, wie eine Person wahrgenommen wird (n. Bourdieu).	
Verbundenheit mit der Parteibasis	Parteibasis = überwiegende Zahl der einfachen, nicht zur Führung gehörenden Mitglieder einer politischen Partei.	
gute Chance, Wählerstimmen zu gewinnen		
Erfahrungen in der Kommunalpolitik		
Erfahrungen in der Landespolitik		
Bewährung in der Partei vor Ort		
Führungsfähigkeit		

inhaltliche Positionen, die mit denen der Elektoren übereinstimmen	Elektoren = formal Auswählende = Wählende; sie können entweder Delegierte oder Mitglieder sein und müssen nach wahlrechtlicher Vorgabe wahlberechtigt sein	
Übereinstimmung mit Partei-Positionen		
politische Grundkenntnisse		hinzugefügt
Sachverstand in bestimmten Politikbereichen		
Bekanntheit in der Partei		hinzugefügt
Bekanntheit in der Bevölkerung		
Prominenz		
persönliche Bekanntschaft mit dem/der Aspirant/in	Aspiranten = Kandidierende = alle Personen, die auf einer Aufstellungsversammlung für eine Wahlkreis- oder eine Listenplatznominierung angetreten sind	
wirksame politische Öffentlichkeitsarbeit		
Vernetzung		hinzugefügt
Fähigkeit zu Netzwerken		hinzugefügt
überzeugende Bewerberrede		
vorhandenes Bundestagsmandat		
Bürgernähe		
Authentizität		
reiner Wahlkreiskandidat		
reiner Listenkandidat		
Doppelkandidatur		
Sonstiges		
gruppenspezifische Selektionskriterien		
Generationen-Ausgleich		
Geschlechter-Ausgleich		
regionaler Ausgleich	zum Beispiel zwischen unterschiedlichen Kreisen, Bezirken, etc.	
Ausgleich innerparteilicher Gruppierungen	zum Beispiel zwischen Strömungen, Flügel	
Ausgleich zwischen Bewerber/-innen mit und ohne Parlamentsmandat		
Ausgleich unterschiedlicher Berufsgruppen		
Bewerber/-innen mit Sachverstand in unterschiedlichen Politikfeldern		
Ausgleich zwischen Seiteneinsteigern und langjährigen Parteiaktiven		
Ausgleich zwischen Bewerber/innen mit und ohne Migrationshintergrund		
Sonstiges		
Angebotsdimension	Forschungsinteresse: Welche Mandate sind zu vergeben und wie attraktiv sind sie?	

Mandatsanreize		
Mandatseinordnung		
Direktmandat		
Mandatsaussicht		
sicher		
teils/teils		
nicht sicher		
Finanzierung		
Listenplatz		
Mandatsaussicht		
sicher		
teils/teils		
nicht sicher		
Finanzierung		
Heiteres		hinzugefügt
<p>Anmerkungen zur farblichen Markierung: gelb hervorgehoben: Strukturkategorien; grün hervorgehoben: Kategorien, die während des Kodierprozesses hinzugefügt worden sind; rot hervorgehoben: Kategorien, die während des Kodierprozesses gelöscht worden sind.</p>		